

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er erscheint  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnements-Preis:  
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:  
für die einpaltige Zeile über deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 70.

Telephon  
Nr. 49.

Mittwoch, den 2. September 1914.

Telephon  
Nr. 49.

36. Jahrg.

## Der Krieg.

„Dem Feinde ans Leder!“

Nach dem großen Siege unserer Truppen in Lothringen verammelte der Kaiser im Hauptquartier die Truppen zu einer Parade und hielt hierbei folgende Ansprache:

„Kameraden, ich habe Euch hier um mich versammelt, um mich mit Euch des herrlichen Sieges zu erfreuen, den unsere Kameraden in mehreren Tagen im heißen Ringen erfochten haben. Truppen aus allen Gauen halfen in unwiderstehlicher Tapferkeit und unerschütterlicher Treue mit zu dem großen Erfolge. Es standen unter Führung des bayerischen Königssohnes nebeneinander und fochten mit gleichem Schneid Truppen aller Jahrgänge, Altive, Reserve und Landwehr. Diesen Sieg danken wir vor allen Dingen unserm alten Gott. Er wird uns nicht verlassen, da wir einstehen für eine heilige, gerechte Sache.“

Viele unserer Kameraden sind bereits im Kampfe gefallen. Sie starben als Helden fürs Vaterland. Wir wollen denselben hier in Ehren gedenken und bringen zu Ehren der draußen stehenden Helden ein dreifaches: Hurra, hurra, hurra!

Wir haben noch manche blutige Schlacht vor uns. Hoffen wir auf weitere gleiche Erfolge. Wir lassen nicht nach und werden dem Feinde ans Leder geben. Wir verlieren nicht die Zuversicht im Vertrauen auf unsern guten alten Gott dort oben. Wir wollen siegen — und wir müssen siegen!“

Die Worte des Kaisers wurden von den Truppen mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen.

Der Kaiser an die Ostpreußen.

Vom Kaiser ist dem Staatsministerium aus dem Großen Hauptquartier nachstehendes Telegramm zugegangen, das von der Wildherzigkeit und Fürsorge unseres Herrschers ein ebenso glänzendes Zeugnis ablegt wie von seiner festen Siegeszuversicht. Die Depesche lautet:

Die Heimführung meiner treuen Provinz Ostpreußen durch das Eindringen feindlicher Truppen erfüllt mich mit herzlichster Teilnahme. Ich kenne den in noch schwererer Zeit bewährten, unerschütterlichen Mut meiner Ostpreußen zu genau, um nicht zu wissen, daß sie stets bereit sind, auf dem Altare des Vaterlandes Gut und Blut zu opfern und die Schrecknisse des Krieges standhaft auf sich zu nehmen. Das Vertrauen zu der unwiderstehlichen Macht unseres heldenmütigen Heeres und der unerschütterlichen Glaube an die Hilfe des lebendigen Gottes, der dem deutschen Volke in seiner gerechten Sache und Notwehr bisher so wunderbaren Beistand geleistet hat, werden niemanden in der Zuversicht auf baldige Befreiung des Vaterlandes von den Feinden ringsum wanken lassen. Ich wünsche aber, daß alles, was zur Linderung der augenblicklichen Not in Ostpreußen, sowohl der von ihrer Scholle vertriebenen als auch der in ihrem Besitz und Erwerbe gestörten Bevölkerung geschehen kann, als ein Akt der Dankbarkeit des Vaterlandes sogleich in Angriff genommen wird. Ich beauftrage das Staatsministerium im Verein mit den Behörden des Staates, den provinziellen und städtischen Verbänden und den Hilfsvereinen auf den verschiedenen Gebieten der Fürsorge durchgreifende Maßnahmen zu treffen und mir vom Geschehenen Meldung zu machen.  
Wilhelm R.

Kaiser Franz Joseph und Kaiser Wilhelm.

Kaiser Franz Joseph hat an Kaiser Wilhelm II. nachstehendes Telegramm gesandt:

Die herrlichen, den mächtigen Feind niederwerfenden Siege, die das deutsche Heer unter

Deiner obersten Führung erkämpft hat, haben ihre Grundlage und ihren Erfolg Deinem eisernen Willen zu danken, der das wuchtige Schwert schärfte und schwang. Dem Lorbeer, der Dich als Sieger schmückt, möchte ich das hehrste militärische Ehrenzeichen, das wir besitzen, anreihen dürfen, indem ich Dich bitte, das Großkreuz meines Militärischen Maria-Theresienordens als Zeichen meiner hohen Wertschätzung in treuer Waffenbrüderschaft annehmen zu wollen. Die Insignien soll Dir, teurer Freund, ein besonderer Abgesandter überbringen, sobald es Dir angenehm ist. Wohl wissend, wie sehr Du und Dein Heer die genialen Leistungen des Generals der Infanterie von Moltke zu schätzen wissen, verleihe ich ihm das Kommandeurkreuz des Militärischen Maria-Theresienordens.

Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef.

Zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef hat ein herzlicher Telegrammaustausch stattgefunden. Kaiser Wilhelm verlieh seinem väterlichen Freunde den Orden „Pour le Merite“, dem General von Högenborn das Eisenerne Kreuz 1. und 2. Klasse. Im Telegramm unseres Kaisers heißt es: „Unsere beglückte Waffenbrüderschaft, die sich auch im fernsten Osten so fest bewährte, ist das Schönste in dieser ersten Zeit. Gott hat bis hierher geholfen, er segne auch weiter unsere gemeinsame, gerechte Sache.“

Telegramm des Kaisers

an den Großherzog von Baden.

Karlruhe, 29. August. Kaiser Wilhelm telegraphierte an den Großherzog von Baden auf dessen gestriges Glückwunschtelegramm folgendes: „Nimm meinen herzlichsten Dank für Deine warmen Glückwünsche. Mit Gottes Hilfe ist es unseren unvergleichlich braven Truppen gelungen, allem Ansturm der Feinde zum Trotz, durch Sieg auf Sieg planmäßig vorzubringen. Deinen tapferen Badenern gebührt der volle Anteil des Ruhmes. Wir alle bleiben vereint in dem Gebet, daß Gott unsere gerechte Sache weiter segnen möge.“

Zerstörungswerk eines „Zeppelin“

über Antwerpen.

Nunmehr haben die Belgier auch über ihrem letzten besetzten Zufluchtsort eins unserer Luftschiffe in erfolgreichster Tätigkeit gesehen. Ein Zeppelinluftschiff erschien über Antwerpen und warf sieben Bomben, wodurch zwölf Personen getötet und eine Anzahl Gebäude zerstört wurden. Auch ein Hospital wurde schwer beschädigt. Eine in der Nähe des königlichen Schlosses explodierte Granate richtete nur geringen Schaden an.

Ueber diesen Flug eines unserer „Zeppeline“ teilt ein Kriegsberichterstatter folgendes mit: „Gelegentlich unserer Anwesenheit in Lüttich beobachteten wir am 24. abends die Abfahrt eines „Zeppelins“ in nordwestlicher Richtung. Wie wir jetzt erfahren, war das Luftschiff in Antwerpen, wo es Bomben mit guter Wirkung abgeworfen hat. Es gelang ihm unter anderen eine Gasanstalt zu zerstören, was man daran erkennen konnte, daß plötzlich sämtliche Lichter in der einen Hälfte der Stadt verlöschten. Das Luftschiff wurde von den Belgiern heftig unter Feuer genommen, jedoch nicht getroffen, und traf gänzlich unverfehrt über Lüttich wieder ein.“

Sühne für die belgischen Greuel.

Soweit die entsetzlichen Greuelthaten der Belgier gegen Deutsche bei Ausbruch des Krieges nicht schon bei weiteren Ausbreitungen während des Feldzuges durch die deutschen Truppen ihre gerechte Strafe gefunden haben, ist eine Sühne auf Grund genauer Untersuchung notwendig. Als Reichskommissar zur Durchführung der durch den Aufruf vom 18.

August 1914 eingeleiteten Erörterungen über belgische Gewalttätigkeiten gegen Deutsche ist der frühere Direktor im Reichsamt des Innern Just bestellt worden. Seine Geschäftsstelle befindet sich im Dienstgebäude des Reichsamts des Innern, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 74.

Zur Zerstörung von Löwen.

Ein niederträchtiger Frankfurtererfall der Einwohner von Löwen hat die deutschen Truppen zur teilweisen Zerstörung der an Kunstschätzen und Baudenkmälern reichen Universitätsstadt veranlaßt. Unbegreiflicherweise findet dieses Vorgehen der Deutschen nicht allenthalben ungeteilte Billigung, da man für derartige Kunstschätze besondere Rücksichtnahme fordert. Man mag freilich tief bedauern, daß Deutsche zu einer so vernichtenden Maßnahme gezwungen worden sind, aber man darf auch keinen Augenblick vergessen, daß sie durch die Pflicht der Notwehr dazu gezwungen wurden. Höher als unzeitgemäße Gefühlsduselei über Kunstwerke muß jedem Deutschen das Mitgefühl mit seinen hinterlistig und heimtückisch überfallenen Brüdern stehen, die gegen seinen Mordmord sich wehren und schützen mußten, ferner aber auch die Ueberzeugung, daß sich deutsche Heerführer nur unter dem Zwange bitterster Notwendigkeit zur Aufopferung unweiblicher Werte entschließen.

Die unvermeidbar die teilweise Zerstörung von Löwen war, und wie sehr alle Schuld daran lediglich die mordgierigen Bewohner trifft, beweisen alle Kriegsberichterstatter durch ihre Schilderungen, von denen hier folgendes wiedergegeben sei:

„Am Montag war in Löwen alles ruhig, und es entwickelte sich ein reger Verkehr zwischen den Einwohnern und Truppen, die in Quartieren untergebracht waren. Auch ein Generalkommando kam an. Als am Dienstag nachmittag die drohenden Nachrichten von einem bevorstehenden Ausfall aus Antwerpen eintrafen, wurden scheinlich die in der Stadt befindlichen Truppen auf Antwerpen in Marsch gesetzt. Auch der kommandierende General begab sich mittels Kraftwagens nach vorn. Es blieben daher verhältnismäßig wenig Truppen in der Stadt, darunter das Landsturmbattalion Neuf. Die zweite Staffel des Generalkommandos sah gerade auf dem Marktplatz auf, als plötzlich ein wildes Feuer aus den oberen Stockwerken der umliegenden Häuser eröffnet wurde. Nach kurzer Zeit waren 5 Offiziere der zweiten Staffel verletzt und sämtliche Pferde erschossen. Am Bahnhof war gerade ein Truppengenzug angekommen, und die ausgedehnten Truppen standen scheinlich auf dem Bahnhofsvorplatz verammelt, als auch dort zur selben Stunde das Feuer auf sie eröffnet wurde.“

Der Kampf wurde sofort aufgenommen und durch die fortwährend eintreffenden Gruppenzüge gesteigert. Es wurden ferner Kriegsgeschütze zur sofortigen Aburteilung derjenigen eingesetzt, die mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden. Der Straßenkampf flackerte überall auf, wo Deutsche standen. Auch in eine Benzinkolonne wurde hineingefeuert, die in Brand geriet. Der Straßenkampf dauerte von Dienstag abend bis Mittwoch nachmittag. Er endete mit der Niederwerfung des Luftschiffes. Aber als er vorüber war, bildeten die alte Kunststadt Löwen und ihre nördliche Vorstadt Herent ein Flammenmeer.“

Die Bewunderung des Königs.

Haag, 29. August. Wie aus dem Haag berichtet wird, sandte der König Georg von England an den König Albert von Belgien folgendes Telegramm: „Spüre mit Schmerzen, daß Ihr in Gefahr wartet durch deutsche Luftbomben. Hoffentlich haben sich die Königin und die Kinder nicht erschreckt. Mit Bewunderung folge ich den Heldentaten unserer Heere.“ (Ob man den König b. Schwindelt hat?)

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 28. August. Zur Vervollständigung der Siegesmeldung von der ganzen Linie im Westen schreibt der Kriegsberichterstatler des „Berl. Tagebl.“: In Longwy wurden 3600 Gefangene gemacht, darunter 40 Verwundete; nur ein Geschütz war noch schußfähig, alles andere war schon in Trümmern. Erobert wurden 36 Kanonen. Dem Kommandanten, der sich durch Tapferkeit auszeichnete, wurde vom Kronprinzen der Degen belassen. Montmedy steht unter starkem Feuer. Der Ausfall der vier Divisionen aus Antwerpen ist am 26. d. Mts. völlig zurückgewiesen worden. Bei dem Ausfall überfielen alle Einwohner der Stadt Löwen die deutschen Kolonnen. Diesen organisierten Ueberfall hülfte die Stadt mit aller Schwere. Die Universitätsstadt Löwen existiert kaum noch.

Berlin, 1. September. Amtlich durch Wolff: Generaloberst von Alud hat die durch schwache französische Kräfte unternommenen Versuche eines Flankenangriffs in der Gegend von Conbles durch die Armee zurückgeschlagen.

Die Armee des Generalobersten von Bülow hat die überlegene französische Armee bei St. Quentin vollständig geschlagen, nachdem sie auf dem Vormarsch darauf ein englisches Infanterie-Batallion gefangen genommen hatte.

Die Armee des Generalobersten von Hausen hat in der Gegend bei Aethel den Feind zurückgedrängt.

Die Armee des Herzogs von Württemberg hat bei der Fortsetzung des Ueberzuges über die Maas den Feind zunächst mit Vortruppen überrannt, mußte aber beim Vorgehen starker feindlicher Kräfte wieder über die Maas zurück. Die Armee hat dann die Maasübergänge wieder genommen und befindet sich im Vorgehen gegen Alene. Das Fort Ayvelles hinter dieser Armee ist gefallen.

Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt den Vormarsch gegen und über die Maas fort, nachdem der Kommandant bei Montmedy mit der ganzen Besatzung der Festung bei einem Ausfall gefangen genommen wurde. Die Festung ist gefallen.

Die Armeen des Kronprinzen von Bayern und des Generalobersten von Seeringen stehen noch in fortgesetztem Kampfe in Französisch-Lothringen.

### Seegesefechte in der Nordsee.

Berlin, 29. August. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unsichtigem Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und zwei englische Zerstörer (etwa 40 Zerstörer) in der deutschen Bucht der Nordsee nordwestlich Helgolands aufgetreten.

Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen ihnen und unseren letzten Streikräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen nach und gerieten dabei infolge der beschränkten Sichtweite ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. S. M. S. „Ariadne“ sank, von zwei Schlachtschiffkreuzern der Bloukaffe auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe.

Der weitaus größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Köpfe, konnte gerettet werden, auch das Torpedoboot V 187 ging, von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern auf das heftigste beschossen, bis zuletzt feuernd in die Tiefe. Flottenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet.

Die kleinen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Neutermeldung aus London gleichfalls im Kampfe mit überlegenem Gegner gesunken. Ein Teil ihrer Besatzung (9 Offiziere, 81 Mann?) scheint durch englische Schiffe gerettet worden zu sein.

Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Wir haben die amtliche Meldung von den Seegesefechten bei Helgoland und ihrem wenig günstigen Ausgang schon am Sonnabend abend durch Extrablätter veröffentlicht. Sie hat in der Bevölkerung allgemeines Bedauern hervorgerufen, aber es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß sie auch nicht im entferntesten das feste Vertrauen erschüttern konnte, daß jeder in Deutschland zu der deutschen Marine geht. Wir alle beklagen den Tod dieser tapferen Seeleute, aber mit solchen Verlusten zur See mußte gerechnet werden, wie mit den Verlusten zu Lande gerechnet wird. Man ehrt die Toten am besten, wenn man mit voller Zuversicht in die Zukunft blickt.

### Das Seegesefecht bei Helgoland.

Ueber die heldenmüthige Energie, mit der das Torpedoboot V. 187 bis zum letzten Augenblick sich gegen die

feindliche Uebermacht wehrte, gibt der Bericht eines Augenzeugen Zeugnis, dem wir folgendes entnehmen: V. 187 sah sich bei diesem Wetter ganz un erwartet zuerst nördlich, dann allseitig von Massen britischer Torpedobootzerstörer und Unterbootsbooten angegriffen. V. 187 wehrte sich unerschrocken mit allen Kräften, doch letzten zahllose Geschosse, aus nächster Nähe abgegeben, die Bewegungsfähigkeit herab. Da seine Möglichkeit war, sich dem feindlichen Feuer zu entziehen, brach V. 187 auf die Feinde zu, um das Gefecht zu gewinnen, aber bis zum Ende durchzukämpfen. Als unter dem Geschöbshagel die Bewegungsfähigkeit völlig verloren gegangen war, wurde schnell im Innern eine Sprengung vorgenommen, um das Boot nicht in Feindeshand fallen zu lassen. Jetzt sank es schnell. Während es sank, stand die Besatzung bis zum letzten Augenblick an den noch brauchbaren Geschützen und feuerte. Flottenchef Korvettenkapitän Wallis und Kommandant Kapitänleutnant Bessler fanden den Heldenob. Anzuerkennen ist, daß der Gegner ungeachtet der eigenen Gefahr seine Boote zur Rettung der Unsrigen aussetzte. Als sich deutsche Streikkräfte näherten, mußte er sich von den Booten zurückziehen, aus denen wir dann die geretteten Deutschen aufnahmen.

Der kleine Kreuzer „Ariadne“ hatte 262 Mann, „Köln“ und „Mainz“ hatten je 370 Mann Besatzung.

### Ein englischer Völlerrechtsbruch.

Berlin, 31. August. Nach einer Meldung aus Süd Palmas ist der als Hilfskreuzer ausgerichtete Schnellbomber des Norddeutschen Lloyd Kaiser Wilhelm der Große von dem englischen Kreuzer Highblyer zum Sinken gebracht worden, als er in den neutralen Gewässern der spanischen Kolonie Mo del Oro zu Anker lag. Gegen diese jedem Völlerrechte widerprechende Verletzung der Neutralitätsgesetze muß Protest erhoben werden. Großbritannien hat hier unter Abschaltung der stets von allen Nationen theoretisch und praktisch anerkannten Unverletzlichkeit der neutralen Hoheitsgewässer gezeigt, daß es sich nicht scheut, über die Hoheitsrechte neutraler Staaten hinwegzugehen.

Berlin, 31. August. Wie die „B. Z. am Mittag“ erfährt, hatte sich der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große“ an der Mündung des Mo del Oro an der Nordwestküste Afrikas vor Anker gelegt. Er wurde überrast, während er in voller Uebereinstimmung mit den Neutralitätsgesetzen Kohlen nahm. Nach den vorliegenden Depeschen ist der größte Teil der Besatzung des „Kaiser Wilhelm der Große“ gerettet. „Highblyer“ hatte einen Toten und acht Verwundete.

### Schwere Niederlage der Russen in Olypreußen.

Den glänzenden Erfolgen der deutschen Waffen in Frankreich gleicht sich würdig an ein neuer großer Sieg über die Russen in Olypreußen, zugleich ein ruhmreiches Seitenstück zu dem Siege der österreichischen Waffenbrüder bei Krausnik.

Die erste amtliche Meldung des Generalquartiermeisters von Stein lautet:

Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die vom Narew vorgegangene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gigenburg und Ortelsburg geschlagen und verfolgen sie jetzt über die Grenze.

Eine spätere Meldung besagt:

Berlin, 31. August. Bei den großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Olypreußen bei Tannenbergl, Hohenstein und Ortelsburg geschlagen wurde, gerieten nach vorläufiger Schätzung über 30000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenenshaft.

Heute wird gemeldet:

Berlin, 1. September. Im Osten ist der gemeldete Sieg der Armee des Generalobersten von Hindenburg weit größer und bedeutender, als zuerst übersehen werden konnte. Trozdem neue feindliche Kräfte über Heidenburg angriffen, ist die Niederlage des Feindes eine vollständige geworden. 3 Armeekorps sind vernichtet, 60000 Gefangene, darunter 2 Kommandierende Generale, viele Geschüge und Feldzeichen wurden dem Feinde abgenommen. Die noch in Olypreußen stehenden russischen Truppen haben den Rückzug angetreten.

Berlin, 1. September. Nach einer weiteren Mitteilung des Großen Hauptquartiers ist die Zahl der Gefangenen in der Schlacht bei Gigenburg und Ortelsburg noch größer gewesen, als bisher bekannt. Sie beträgt 70000, darunter 300 Offiziere. Das gesamte Artilleriematerial der Russen ist vernichtet.

Ein glänzender Sieg der Oesterreicher.

Wien, 29. August. Das Kriegspressequartier meldet amtlich: Die seit dem 26. August tobende große Schlacht dauert fort. Die Lage unserer Truppen ist günstig. Das Wetter ist warm und sonnig.

Wien, 30. August. Soweit sich bis gestern mittag überblicken ließ, ist das große Ringen unserer Armee mit den Hauptkräften des russischen Heeres noch nicht zur Entscheidung heran-

gerückt. Nur die Erfolge der vom General der Kavallerie Viktor Danil in der Schlacht bei Krausnik siegreich geführten Armee sind bereits einigermaßen zu übersehen. In der zweiten Schlacht vom 27. August, die durch die heldenmüthige Erstürmung einer stark besetzten Stellung auf den Höhen von Niedzwiedubaga gekrönt war, gelang es, die bei Krausnik zurückgeworfenen russischen Kräfte und herangeführten Verklärungen, im ganzen etwa 10 Divisionen von sechs verschiedenen Korps, neuerlich zu schlagen. Eines unserer Korps nahm in dieser zweiten Schlacht einen General, einen Oberst, drei sonstige Stabsoffiziere, 40 Offiziere und ca. 2000 Mann gefangen und erbeutete wieder viel Kriegsmaterial.

Die große Schlacht ist heute vier Tage in vollem Gange. Sie sieht gut für uns.

### Neutralität der Vereinigten Staaten gegenüber Japan.

Washington, 29. August. Präsident Wilson hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er die Neutralität der Vereinigten Staaten in dem Kriege zwischen Japan und Deutschland und zwischen Japan und Oesterreich-Ungarn ankündigt.

### Die Türkei über den Krieg.

Konstantinopel, 28. August. Ebenso wie die Meldung vom dem Siege der Oesterreicher bei Krausnik, so hat auch die Meldung von den Siegen der Deutschen in Frankreich hier große Begeisterung hervorgerufen. Ein türkisches Blatt schreibt, die Entscheidung in diesem Kriege sei bereits gefallen. In 14 Tagen würden die Deutschen in Paris sein.

### Aufbruch in Paris!

Berlin, 29. August. Die „Köln. Volksztg.“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß in Paris in den letzten Tagen verschiedentlich aufrührerische Bewegungen ausgebrochen sind. Es sei darauf auf das Volk schief geschossen worden.

### Der französische Generalissimus.

Berlin, 31. August. Pariser Blättermeldungen, die über Rom kommen, besagen, General Joffre habe seinen Abschied als Oberstkommandierender verlangt. Er habe als Grund das schlechte Zusammenarbeiten unter den Generalen angegeben.

### Ein französisches Sperrfort erobert!

Manonvillers, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in deutschem Besitz.

Mit der Einnahme dieses für die französische Landesverteidigung höchstbedeutenden Forts haben die deutschen Truppen bewiesen, daß es für sie unüberwindliche Hindernisse einfach nicht gibt. Der Fall von Manonvillers bedeutet einen neuen, glänzenden Triumph unserer Waffen, neue Bitternis für die Franzosen. Freilich wird die Nachricht von dieser Einnahme auf die durch vorher schon auf Frankreich niedergefallene schwere Schläge bedauerten Pariser jetzt nicht mehr den wüthigen Einbruch machen, der dieser ruhmreichen Waffenthat der Deutschen von Nichts wegen zukommt.

### „Handeln und nicht trauern!“

München, 29. August. Kronprinz Rupprecht hat anlässlich des Hinsterbens seines Sohnes, des Erbprinzen Kullpold, an den König ein Telegramm gerichtet, das mit den Worten schließt: „Die Pflicht heißt jetzt handeln und nicht trauern!“

## Rundschau.

### Deutschland.

#### Kaiserbesuch in Nassau.

Bad Nassau, 29. August. Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern nachmittag in Bad Nassau zusammen, um sich in dieser schicksalsschweren Zeit zu begrüßen. Die Zusammenkunft fand auf dem Schloß des Friesherren von und zum Stein statt, wo die Majestäten mehrere Stunden in Zurückgezogenheit verweilten. Die Majestäten begrüßten dann in teilnehmendster Weise jeden einzelnen der zahlreichen verwundeten Krieger, die sich gegenwärtig in Bad Nassau befinden. Die Kaiserin besuchte vor der Midreife nach Homburg das Kurhaus sowie das als Reserve-Lazarett hergerichtete Henrietten-Lazarett und zeigte jedem einzelnen Soldaten ihre wärmste Zellnahme.

Berlin, 30. August. Die Kronprinzessin stattete gestern nachmittag mit ihrem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm, dem vom Vaterländischen Frauenverein Charlottenburg in dem Schillingenhaus errichteten Vereinslazarett vom Roten Kreuz einen anderthalbstündigen Besuch ab. Sie unterließ sich mit dem dort untergebrachten Verwundeten und ließ sich eingehend die Erlebnisse der Krieger schildern. Prinz Wilhelm verteilte inzwischen an die verwundeten Soldaten Rosen und Obst aus den königlichen Gärten und schenkte auch jedem der Soldaten eine Postkarte mit dem Bilde seiner Mutter.

#### Vom Kaiserlichen Hauptquartier.

Koblenz, 31. August. Aus einer Veröffentlichung des Oberbürgermeisters und des



Generalstabsoberst Grafen v. Nolke, in welcher sie dem Kaiserlichen Dank zum Ausdruck bringen, geht hervor, daß sich bisher das Kaiserliche Hauptquartier in Koblenz befand.

## Votales u. Provinzielles.

Sobrau D. S., den 1. September 1914.

**(Der hiesige Männergesangsverein)** hat dem Vaterl. Frauen-Zweigverein für die Zwecke des Roten Kreuzes 200 M. überwiesen. Weiter Geld- und Liebesgaben werden vom Vorstande des genannten Vereines jederzeit entgegengenommen.

**(Die Firm- und Visitationstreffen)** im Bistum Breslau sind für dieses Jahr abgesetzt worden. Infolgedessen findet auch die für unseren Ort angelegte Firmung und Konsekration der Pfarrkirche nicht statt.

**(Verwundete Kriegshelden aus Sobrau.)** In einem der letzten Besuche im Westen ist der Lehrer Leutnant Dander durch 2 Schüsse in den rechten Unterschenkel verwundet worden. Derselbe ist auf seinen Wunsch nach Sobrau geschafft worden und gestern hier eingetroffen. — Ferner sind als verwundet gemeldet: Polizeiergent Schellga (Handschuß), Gastwirt Foltkl (Schuß in die rechte Ferse).

**(Die vollständige Verlustliste)** wird von jetzt ab durch die Zeitungen nicht mehr veröffentlicht werden. Sie wird aber nach wie vor im „Reichsanzeiger“ erscheinen, und man kann bei der Expedition des „Reichsanzeigers“ in Berlin auf die Liste abonnieren. Außerdem sollen die Ortsbehörden und Landratsämter für öffentliche Auslage der Verlustlisten Sorge tragen.

**(Der Sedan-Gedenktag)** wird in diesem Jahre wieder zum ersten Male seit langen Jahren als „Kriegs-Gedenktag“ gefeiert werden. Um des Herren Franzosen nicht nachzutreten, beging man schon seit Mitte der achtziger Jahre den Sedan-Gedenktag nicht als Fester der Gefangenahme des französischen Kaisers und seines 83000 Mann starken Heeres mit 650 Geschützen und 10000 Pferden, sondern man feierte am 2. September die Erlangerung an die Schaffung des einigen Deutschland. Das wird in diesem Jahre anders sein. Auf Anordnung des Kaisers werden im ganzen Reich am 2. September Fest- und Gedenktage abgehalten, der Schulunterricht fällt aus und an seine Stelle treten Schulfestern. Der Grundton dieser Feste wird die Freude und der Dank an Gott für die vor 44 Jahren erfolgte Gefangenahme Kaiser Napoleons und seines Heeres sein, verbunden mit der Freude über die bisherigen Siege der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Heere. Es ist anzunehmen, daß an diesem nationalen Festtage im ganzen Reich kein Haus ohne Fahnen- und Flaggenknaub sein wird.

**(Der Fernsprechverkehr)** im Regierungsbezirk Oppeln ist nunmehr wieder unbeschränkt aufgenommen worden.

**(Erweiterung des Postverkehrs.)** Der Postredirektor, Postannahme- und Postauftragsverkehr ist in vollem Umfange wieder aufgenommen.

**(Feldpostkarten mit Antwort.)** Feldpostkarten mit Antwort zur Verwendung an Angehörige des Feldheeres werden demnach bei den Postanstalten zur Erleichterung des Nachrichtenverkehrs mit unseren streigenden Truppen zum Verkauf bereit gehalten werden. Diese Doppelkarten sind zu demselben Preise erhältlich wie die einfachen zehnpfennigen, kosten also ebenfalls 5 Pfennig. Die Postverwaltung läßt besonders hervorheben, daß die Absender der Doppelkarten die Adresse auf dem Antwortteil deutlich und genau selbst anzuschreiben haben. Nur so wird die Einführung der Doppelkarten zum Vorteil für die Kriegsteilnehmer im Felde.

**(Feldpost.)** Feldpostpakete an die mobilten Truppen im Felde sind vorläufig nicht zugelassen. Später wird dieser wichtige Dienst selbstredend von der Feldpost aufgenommen werden. Bei dem jetzigen Hin und Her der Truppen ist es vorläufig nicht möglich. Dagegen sind Soldatenpakete bis 2 1/2 kg 20 Pf. an die Truppen in der Heimat in festen Quartieren bezw. Garaisorten zugelassen. Bestimmungen im Kreuzband dürfen ins Feld nicht versendet werden, sondern nur in geschlossenen Feldpostriefen, bis 50 gr frei, von 50 bis 250 gr 20 Pf. Porto. Nur Zeitungsverlagsanstalten dürfen Kreuzbandsendungen vorpostpflichtig zur Absendung bringen. — Weiter ist die Zahl der unanbringlichen Feldpostbriefschaften ganz bedeutend, genauere Adressierung, bis in die geringsten Einzelheiten, ist durchaus notwendig. Nur auf diese Weise ist die überaus schwere Arbeit der Feldpost zu erleichtern.

**(Soldatenbriefe.)** Der stellvertretende Generalstab teilt dem WZD mit: Der Abdruck von Soldatenbriefen ist in den Zeitungen untersagt.

**(Personalmeldungen.)** Dem Oberarzt des Krankenhauses in Bilkowitz, Kreis Rybnik, Dr. Bartisch, dem Prior Deßka und dem Subprior Friedrich des Barmherzigen Brüderklosters in Bilkowitz, Kreis Rybnik, ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

**(Eine deutsche Kriegsmarke.)** Der Verein für das Deutschtum im Ausland läßt eine Deutsche Kriegsmarke herstellen, die in nächster Zeit verbreitet werden soll. Es handelt sich um eine künstlerische Marke nach Art der Wohlfahrtszeichen und der von den nationalen Schutzvereinen, insbesondere dem genannten Verein selbst, herausgegebenen Wirtschaftsmarken, die eine Selbstbesteuerung für vaterländische Zwecke darstellen.

**(Kinderunfug gegen Kriegsaufseher.)** Für die Kriegsführung ist es von großer Wichtigkeit, daß der Automobilverkehr, worauf die Presse wiederholt nachdrücklich hingewiesen hat, ungehindert vorankommt geht. Wenn die Polizeiorgane auch bemüht sind, den Wagenverkehr günstig zu regeln, so verfährt doch manchmal die Kraft der Polizei gegenüber den Kindern. Wie mitgeteilt wird, suchen Kinder auch jetzt wie in Friedenszeiten, gleichgültig ob die Passanten der Automobile Offiziere oder Zivilpersonen sind, Fahrer zu belästigen. Fast in jedem Dorf stellen sich Kinder mitten in den Weg und betreten den Fahrer, springen im letzten Augenblick zur Seite usw. Der Fahrer wird dadurch genötigt, abzuknopfen, und verliert Zeit; der Wagen gerät in die Gefahr des Schleuderns, es wird unnütz Benzin, Gummi und nicht zuletzt Nervenkraft verschwendet, deren sparsamer Verbrauch in jeder Zeit von größter Bedeutung ist. Andere Kinder suchen durch Haltstöße, falsche Richtungsweisung und durch die sichtbar gemachte Absicht, mit Gegenständen zu werfen, die Automobilisten irre zu führen, andere endlich laugen beim Vorbeifahren laut zu kreischen an, so daß der Fahrer im Glauben, es sei etwas passiert, den Wagen zum Halten bringt. Daß durch Steinwürfe nach Autos sehr die Unruhe angerichtet wird, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, aber auch das Hinwerfen oder Bewerfen mit Blumen und Obst kann ebenso schwere Folgen haben. Dieses Verhalten der Kinder bringt nicht allein schwere Gefahren für ihr Leben und die Gesundheit der Kraftwagenfahrer, es gefährdet auch in hohem Maße die pflichtmäßige Durchführung der militärischen Aufträge, woraus unter Umständen der Heeresleitung schwere Nachteile zugefügt werden können. Solchem Vorgehen durch die Kinder muß mit allen gebotenen Mitteln gesteuert werden. Da die Polizeiorgane namentlich auf dem Lande nicht rechtzeitig und überall solche Maatzen verhindern können, sollten die Geistlichen und Lehrer die Polizei dabei unterstützen, indem sie die Kinder vor solchem gefährlichen und schädlichen Treiben nachdrücklich warnen und im Übertretungsfalle unumschüsslich Schulstrafen gegen sie verhängen. Wird die Polizei in dieser Weise von den zur Erziehung der Kinder berufenen Kreisen wirksam unterstützt, so ist zu hoffen, daß der schwere Dienst der Automobilisten für Ober und Vaterland sich überall gefahrlos und schnell abwickeln wird.

**(Ereicht Pulswärmer.)** Der Pulswärmer ist ein Ausstattungsstück, das völlig in Vergessenheit geraten ist. Allen jungen und den meisten alten Leuten erscheinen Pulswärmer häßlich und als eine Verwickelung. In letzterem Punkte sind die Militärärzte in der neueren Zeit ganz anderer Meinung. Pulswärmer von der Länge einer Hand halten die Arme beim Wintertragen nichts unglücklich warm. Man verkauft sie jetzt massenhaft gewirkt und gefüttert an die Mannschaften. Viel besser sitzen und halten die handgestrickten Pulswärmer. 25 bis 50 Maschen mit einer mittelstarken Stricknadel im Kreise herum. — Also Frauen und Jungfrauen, strickt fleißig für unsere braven Krieger Pulswärmer aus dicke, grauer Naturwolle!

**(Die Schutzmaske.)** Durch Laborversuche ist es sich am Bahnübergang in Paruschkowitz der 18-jährige Schreibegehilfe Schull aus Poppau. Auslagen eines Jungen zufolge hat er sich mit einem geladenen Revolver gespielt.

**(Vertagung einer Lotteriezählung.)** Die für den 8. September er. angesetzte Zählung der dem Oberschlesischen Polizeibeamten-Verein genehmigten Lotterie ist für den Monat Dezember verlegt worden. Der Tag der Zählung wird später bekannt gegeben.

**(Die Breslauer Sozialdemokraten)** haben sich bereit erklärt, ihr Gewerkschaftshaus für die Unterkunft von Verwundeten einzurichten und den militärischen Behörden zu überlassen. Die Kriegsverwaltung hat das Angebot mit Dank angenommen. Es bietet Raum für 270 Kranke.

**Rattowitz, 31. August.** Zum Seminar-Direktor ernannt ist der hiesige Kreis-Schulinspektor Dr. Richter. Er ist seiner Examen-reformdauer, der im Laufe weniger Jahre das

Lehrerexamen, die zweite Lehrerprüfung, das Abiturientenexamen am Gymnasium, die Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung, sowie endlich das philologische Staatsexamen mit Glanz bestanden und sich noch den Dr. holte.

**Reuthen D. S., 31. August.** Der „Oberschl. Wad.“ hat rühmende Dokumente erhalten von Arbeiterfrauen, die besonders danken für das erfolgte Schenken von Brot in der Oberschlesien. Einer dieser Briefe lautet: „Herrn Amtsvorsteher! Herzlichen und besten Dank und wir wissen nicht, wie wir Ihnen danken sollen und den anderen Herrn die da gemacht haben das die Männer kein Schnapp kriegen. Wenn das möchte immer so sein. Den Herren die das gemacht haben das die Kräfte zugemacht sind es wird ihnen gut gehen, den wir bitten jeden Tag den lieben Gott in der Kirche bei der heiligen Messe für die heutigen haben wir ruhe zu Hause und zum 15. kriegen wir wenigstens vier Mark mehr. Wenn der Kaiser möchte noch kein Bier geben. — Im Schlachtfeld naher der Grubenarbeiter Zurel seinem Kollegen, der in Karz als Bürgerwehrmann auf Wache zog, das Gewehr weg und zielte im Scherz auf zwei daherkommende Mädchen. Ein Schuß krachte und traf beide Mädchen. Die 20-jährige Arbeiterin Dawazinsk brach, im Unterleib getroffen, tot zusammen. Das andere Mädchen war am linken Unterarm getroffen worden. Zurel wurde dem hiesigen Gefängnis zugewiesen.“

**Rudowa, 31. August.** Starke Befremden ruft es hervor, daß im hiesigen Wad noch etwa 500 Russen sich aufhalten, als Kuratze angesehen und dementsprechend behandelt werden. Daß sich unter den Russen auch Elemente befinden, die man lieber in den Kasernen der Lager Fesseln untergebracht wüßte, bewies die kürzlich vorgenommene Verhüllung zweier Russen, die sich schwere Verletzungen des Deutschen Reichs und seiner Behörden zuschulden kommen ließen.

## B e r i c h t e s.

— Zum Helldente des Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe werden erst jetzt Mitteilungen von Augenzeugen bekannt. Am Morgen des 6. August gingen unsere Truppen nach erbitterten Nahkämpfen gegen Lüttich vor. Die Abteilung mit dem prinzipalen Regimentskommandeur und der Regimentsfähndel gelangte auf die nordöstlichen Hügel von Lüttich. Hier wurde die Abteilung auf allen Seiten von belgischen Truppen umstellt und mit einem Hagel von Geschossen überhäuft. Auf Befehl des Prinzen bildete die Abteilung einen Kreis und verteidigte sich längere Zeit auf hartnäckigste. Als eine Unteroffiziersmannschaft erschien, erhob sich der Prinz in Anstehung, um die heranrückende Abteilung zu unterstützen, und befehligte seinem Nebemann, die Fahne zu erheben, um der Hilstruppe ein Kennzeichen zu geben. Darauf legte ein verführer feindlicher Kugelgel ein, der Prinz wurde gleichzeitig in Brust und Hals tödlich getroffen. Gräßen Sie... waren seine letzten Worte, dann sank er um und starb.

— Ein Schwager des deutschen Kaisers im Sturm voran. Das Kapitel der prinzipalen Helldenten wird durch das mutige Vorkämpfieren des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, worüber wir schon berichteten, in schöner Weise bereichert. Nach amtlicher Mitteilung erzählten Verwundete, daß der Prinz die glänzende Fahne ergriff und seinem Regiment voranführte. Der Prinz, der die Helldente unter Todesverachtung vollbrachte, ist 46 Jahre alt, preußischer Generalleutnant und seit 1898 Gemahl der Prinzessin Margarete von Preußen, der jüngsten, im Jahre 1872 geborenen Schwester des Kaisers. — Mit der Fahne in der Hand erlitt der erste gefallene Prinz zur Lippe den Helldente.

— Lieber das Zusammenbringen unserer Gefangenen. Es wird gefordert: Es ist der Vorschlag gemacht worden, gefangene Franzosen und Russen gemeinsam unterzubringen. — Gut! Die Verbündeten sollen sich nachher kennen lernen! Noch dringender möchte ich empfehlen, jeden gefangenen Engländer mit einem Russen zusammen einzuquartieren oder gar die Matrize mit ihm teilen zu lassen. Die Angehörigen des „holzen Albion“ sollen dann selber prüfen, ob es recht getan hat, sich für dieses „Kulturvolk“ einzusetzen.

— Schickt den Kriegern Zeitungen! Man schreibt uns: Mit Spannung erwartet in dieser schweren Kriegszeit wohl jeder täglich die Zeitung. Lieber dran sind unsere braven Kämpfer draußen im Felde. Sie erlangen Sieg auf Sieg und erfahren doch eigentlich recht wenig von dem Gesamtgang der Ereignisse. Wie sehr sich die Soldaten nach Zeitungsnachrichten sehnen, geht aus dem Briefe eines schlesischen Lehrers an der Ölgrenze hervor. Er schreibt u. a.: „Das Essen, das uns die Feldküche liefert, ist gut und reichlich. Nur eins fehlt uns sehr, das sind die Zeitungen. Wir hören von den Kriegsausplügen so gut wie gar nichts. Wir wären glücklich, wenn wir hin und wieder mal eine Zeitung erhalten könnten.“ Im selben Sinne hat schon so mancher Kämpfer an seine Angehörigen geschrieben. Daher ist es im Interesse der braven Vaterlandverteidiger nur zu empfehlen, ihnen möglichst oft mal eine Zeitung zu schicken oder für sie eine Zeitung zu abonnieren.

— Der Witz vom Tage. „Nach der Dresche, die die Engländer bei St. Quentin gerietet haben, ist wohl zu befürchten, daß sie eine neue Armee auf dem Festland hinüberführen.“ — „Im Gegenteil. Man befürchtet, daß die britische Regierung ein Ausfuhrverbot für englische Soldaten erläßt.“

**Schildberg, 26. August.** Eine empörende Bluttat haben russische Herden vollbracht. In Schargolzen, Kr. Marggrabowa in Ostpreußen, wurde beim Ueberfall der Rosaken auf das ganze wehrlose Dorf der dortige Pfarrer Horn durch drei Schüsse schwer verwundet. Pfarrer Horn stammt aus Bilkowitz. Ob der Schwerverwundete mit dem Leben davonkommen wird, ist zweifelhaft.

## Eine schöne Wohnung

von 3-4 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermieten. Breitestr. 44.

## Aufruf!

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landbesitzer an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mittheilungen oder Gerüchte über die belgische Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezogen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Meldungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mittheilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige schriftliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Berlin, den 16. August 1914.  
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
gez. Delbrück.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien.

Solche Preissteigerungen waren schon verwerflich, als sie in der ersten Besetzung über die unvermeidlichen Verkehrsbeschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angesichts der Verkehrsbeschränkungen und des Standes der Ernte fortgesetzt werden.

Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Ubertreibung zu schützen, werden, da wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Gesetze kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorausgegangene Preissteigerungen keine Rücksicht genommen werden.

Berlin, den 21. August 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Vieferungsangebote auf Lebens- und Futtermittel für die Heeresverpflegung finden die schnellste und sicherste Berücksichtigung, wenn sie unmittelbar an die mit dem Aufauf betrauten Proviantämter gerichtet werden. Arbeiteten und Aufträgen bei dem Kriegsmaterialien und den Intendanturen müssen erst den Proviantämtern zugeleitet werden. Dadurch entsteht nicht nur eine unerwünschte Verzögerung bei der Erledigung der Angebote, sondern auch eine unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt schwer wiegende Ueberlastung der Aufsichtsorgane mit vermeidbaren Arbeiten.

Im Bereiche des VI. Armeekorps nehmen Lieferungsangeboten entgegen die Proviantämter Breslau, Breg, Gofel, Glog, Gletwitz, Gohschütz, Gubinitz, Meisse, Neustadt, Dils, Dhlau, Schweidnitz und Larnowitz.

In den Angeboten muß Gattung, Menge und Beschaffenheit (Probe möglichst beifügen) des zu liefernden Naturals bezeichnet und eine bestimmte Preisforderung frei Magazin oder frei Waggon der Eisenbahnstation des Proviantamtes enthalten sein.

Gewürkmittel wie Zigarren usw., Tabak, Wein, Schokolade werden bis auf weiteres noch nicht gekauft.

Ferner mache ich die Ortsbehörden mit Bezug auf die ihnen zugegangene Umfrage der landwirtschaftlichen Erzeugnisse d. d. G. d. B. d. B. darauf aufmerksam, daß die Erzeugnisse lediglich als eine private Notversorgung anzusehen ist, die ihre Dienste der Intendantur angeboten hat.

Vieferungsangebote auf Lebens- und Futtermittel sind wie oben gesagt am zweckmäßigsten an die Proviantämter unmittelbar zu richten.  
N y b n i t z, den 24. August 1914.  
Der Königliche Landrat.

### Be k a n n t m a c h u n g.

Für die Zeit des Kriegszustandes treten die Polizeiverordnungen betreffend den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaften für den Umfang des Stadt- und Landkreises Rybnik außer Kraft. In ihrer Stelle tritt für den Stadt- und Landkreis Rybnik folgende Verordnung:

#### § 1.

In den Wirtschaften darf neben alkoholfreien Getränken nur reiner Traubenwein und Bier zum Ausschank gebracht werden. Der Schankbetrieb in der Zeit von 10 Uhr abends bis 8 Uhr morgens ist gänzlich untersagt.  
Der Ausschank von Branntwein, einsch. Zider und Likören ist durchweg strengstens verboten.

Ebenso ist der Kleinhandel mit Spirituosen verboten.

#### § 2.

In anderen Verkaufsstellen dürfen Spirituosen nur zu Heilzwecken auf Grund einer ärztlichen Verordnung verabfolgt werden.

#### § 3.

Jeder geringste Verstoß gegen diese Verordnung zieht rücksichtslos die sofortige Schließung des gesamten Betriebes der betreffenden Wirtschaft oder des Verkaufsortes nach sich.  
Rybnik, den 29. August 1914.

Der Militärbefehlshaber.  
gez. Lebius, Major.

Vorstehende Verordnung des Herrn Militärbefehlshabers wird mit dem ausdrücklichen Zusatz bekannt gegeben, daß jede Zuwiderhandlung gegen dieselbe nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 mit Gefängnis bestraft wird und daß für die Aburteilung allein das Kriegsgericht zuständig ist.

Sohrau, den 29. August 1914.

Der Bürgermeister.  
Reiche.

### Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Sohrau O.S.** belegene, im Grundbuche von **Ader Sohrau Bl. 613** zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehel. Kaufmann **Anna Wenzel** geb. Steinkusch in **Ober-Schwirklan** eingetragene Grundstück

am **30. Oktober 1914, vorm. 10 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück, bestehend aus **Wiese, Hofraum** etc., **Ader** an der **Gauffee** nach **Rybnik, Kartenblatt 8 Parzellen 299/235, 433/237, 451/237**, ist **80 a 29 qm** groß und unter **Nr. 613** der Grundsteuerrolle, **Nr. 451** der Gebäudesteuerrolle mit **4,58 Taler** Grundsteuerreinertrag und **270 M.** Gebäudesteuerungswert eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am **20. März 1914** in das Grundbuch eingetragen.

Sohrau O.S., den 17. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Infolge Einberufung meines Bruders zur Fahne bin ich gezwungen, das

**Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft**

bis auf weiteres zu schließen.

Lucie Schymalla.

## Allgemeine Ortskrankenkasse

Sohrau O.S.

Mittwoch, den 9. September cr., abends 7 1/2 Uhr

findet im Stabtorordnungskaale eine

### A u s s c h u s s i g u n g

statt, zu welcher die Herren Ausschussmitglieder hiermit eingeladen werden.

Tag e s o r d n u n g :

Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung pro 1913.

Sohrau O.S., den 1. September 1914.

Der Vorstand.

J. B.: Paul Szczepan.

### Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 3. September 1914, vormittags 8 Uhr

werde ich in **Paulsdorf**, Versammlung an der Waldeck

### 7 Stück Gänse

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Sohrau O.S., den 1. September 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

### Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 4. September 1914,

vormittags 10 Uhr

gelangen in **Roy** vor dem **Rosel'schen** Gasthause (anderweit gylädert)

### 1 Nähmaschine und 1

### leichter Arbeitswagen

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung.

Sohrau O.S., den 1. September 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher

## Tafelbutter billiger!

Feinste Holsterner Pfd. 1.45

— Feinsten Käseklack —

Div. Käse

Neues Liegnitzer Sauerkraut

Neue Liegnitzer Saure Gurken

empfiehlt

Delikatessenhaus.

### J. Fongler prakt. Dentist

Sohrau O.S., Ring

bei Frau Lehrer König.

### Künstl. Zähne, Plomben etc.

Sprechstunden:

Jeden Montag und Donnerstag

von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

### Ziehung der Roten Kreuz-Lotterie

findet vom 30. Sept. bis 3. Okt. statt und sind noch Lose à 3.60 inkl. Gewinnliste zu haben.

H. Schleier.



## Hammelfleisch

ist zu haben bei

Franz Gornik,

Fleischmeister.

2 tragende

### Oldenburger Stuten

4- und 8-jährig, braun und Fuchs mit Stern,

stehen, weil überzählig, zum Verkauf.

Pfarrei Kreuzdorf.

### Eine Stube

mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Fuson, Töpferstraße.

## Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

**Oetker-Puddings** aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stck 25 Pfg.)

**Rote Grütze** aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . . . zu 10 Pfg. (3 Stck 25 Pfg.)

**Mehlspeisen und Suppen** aus Dr. Oetker's Gustin } in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.

(Nie wieder das englische Nondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Wohlschmeckend.